

### **Einleitung**

Über meine Beweggründe gerade nach Israel zu fahren werde ich mich sehr kurz halten, da wohl jeder seine Eigenen mitbringt und sich mit der eigenen Motivation bewerben muss. Für mich standen, neben der Erfahrung einer hoch entwickelten Medizin in einem ganz anderen Umfeld, natürlich kulturelle und vor allem politische Gründe im Vordergrund. Ich wollte zum einen das Land Israel als Deutscher erleben und einen Versuch unternehmen, den Nahostkonflikt besser zu verstehen und direkt die Dinge vor Augen haben, über die ich vorher nur gelesen hatte.

Aus diesem Grund schreibe ich in meinem Auslandsbericht zunächst über den offiziellen Teil im Krankenhaus, und danach über meine menschlichen Erfahrungen und Tipps.

*Bei genaueren Fragen stehe ich jederzeit gerne per Email (schallerm@gmail.com) oder Facebook zur Verfügung.*

### **Organisation**

Als der zeitliche Rahmen für mich genau feststand schrieb ich mein Motivationsschreiben und eine kurze Email ans Auslandsressort, woraufhin ich recht flott eine Zusage erhielt. Über Villigster Verbindungen hatte ich die einzig wichtige Kontaktadresse erhalten ( jsms.hadassah@mail.huji.ac.il ), über die man mit dem Exchange Officer (2012 Ayelet Shapira, eine nette Studentin im 2.Studienjahr) in Kontakt treten kann und sich unkompliziert bewerben kann. Auch hier kam die finale Zusage schon nach wenigen Tagen. Was mir hierzu noch einfällt ist, dass man wohl getrost den Absatz ignorieren kann, bestimmte Fachbereiche seien ohne ausreichende Sprachkenntnisse nicht erlaubt (mal ausgeschlossen Psychiatrie/Pädiatrie), da zumindest manche Ärzte da anderer Meinung waren, aber hierzu später mehr.

### **Fliegen**

Für den Flug hatte ich mich nach langem Suchen auf swoodoo.de für die israelische Linie El Al entschieden, weil es sichere, unkomplizierte Direktflüge waren und man mit einiger Geduld auch vernünftige Preise (450€ hin&zurück) finden kann. Mit viel Flexibilität in Sachen Flugkomfort und einem geschickten Händchen bei den Flugdaten kann man bestimmt noch günstigere Preise erzielen, ich flog zur Hauptsaison. Bedenkt in Sachen Flug, dass gerade El Al wahnsinnige Sicherheitsvorkehrungen trifft und man hin 2 Stunden, zurück am besten 3 Stunden vorher am Flughafen sein sollte. Ansonsten kriegt man im Falle einer längeren Befragung keinen Ersatzflug gestellt, was man dadurch seinen verpassen sollte. Ab Flughafen und zum Flughafen fährt ein Bus, die Neshar Sheruts (Großraumtaxen) für 62 NIS (~12,50€) sind aber hierfür mehr zu empfehlen, da sie einen direkt zum Zielort bzw. in die richtige Gegend in Jerusalem fahren.

### **Wohnen**

Günstiges Wohnen ist bei der sozialen Situation in Israel sicher nicht das leichteste Unterfangen. Ich kann Euch nur ermutigen, euch nicht für die Studentdorms zu entscheiden, sondern selbst aktiv zu werden und euch am WG – und Wohnungsmarkt der Stadt umzuschauen. Lasst Euch hier von Einheimischen oder Freunden helfen, die hebräisch können, ansonsten gibt es jede Menge

Facebookgruppen (auch auf Englisch) und die Exchange Officer helfen bestimmt auch gerne. Preislich ist das ganze eher im oberen Segment angeordnet, je nachdem was man kennt. Ich habe für mein ~7m<sup>2</sup> Zimmer in einer WG mit 25m<sup>2</sup> Wohnküche 2000 NIS pro Monat gezahlt (ca 390 €), was wohl so im Durchschnitt liegt. Die Lage war dafür mit Yafostreet aber auch traumhaft zentral, nur zu empfehlen, auch wenn man morgens 30-45 min per Bus zum Krankenhaus in Kauf nehmen muss.

### ***Famulieren***

Ich kann mich zum Thema Krankenhaus nur den anderen Berichten anschließen. Aus medizinischer Sicht ist es gut, aber nichts Besonderes. Lehre wird auch nicht viel größer geschrieben als in deutschen Unikliniken, der technische Stand ist derselbe, manchmal ein Stück weiter manchmal ein wenig zurück, dass Hadassah Hospital hat immerhin den Ruf als eines der Besten im ganzen Nahen Osten. Ich hatte mich für Anästhesie eingeschrieben (kein Ivrit) und konnte zum Glück in der Intensive Care Unit unterkommen. Das sehr internationale Ärzteteam aus England, Frankreich, Costa Rica, USA, Südafrika etc sprach zwar untereinander normal hebräisch, sobald ich dazukam wurde aber netterweise auf Englisch gewechselt, was sehr angenehm war. Ich konnte in meiner Zeit auf Intensiv und OP wenig selbst machen, also auch nicht mehr als in Deutschland, habe aber sehr viel gelernt. Ich hatte jeden Tag meinen „eigenen“ Patienten, in dessen Fall ich mich kurz einarbeitete und ihn dann in der Visite vorstellte, wobei auch Fragen gestellt wurden und der Prof hin und wieder etwas erklärte. Für mich eine schöne Erfahrung, da ich meine Famulaturen in Deutschland vor allem mit Braunülen legen und Blutabnehmen verbracht hatte und sich selten mal ein Prof. vorher die Zeit genommen hatte, Zusammenhänge zu erläutern.

Von den Tagen im OP war ich relativ enttäuscht, da meist neben mir noch 2 Anästhesisten (Senior + Resident) im Raum waren und dadurch nur noch wenig zu tun war, allerdings habe ich von Freunden gehört, die Intubieren durften.

### ***Sprache***

Ich hatte vorher nicht die Zeit gehabt, Ivrit zu lernen oder einen Kurs zu belegen. Sicherlich wäre es hier und da hilfreich gewesen, mit den Menschen in der Heimatsprache kommunizieren zu können, aber es spricht wirklich jeder mehr oder weniger Englisch. Das Kauderwelsch – Hebräisch Buch war darüber hinaus wirklich praktisch um die wichtigsten Wörter zu lernen, kann ich also nur empfehlen.

### ***Finanzen***

Von Villigster Seite wurden die Reisekosten erstattet sowie der Pauschalbetrag für Israel, der glücklicherweise relativ hoch liegt. Das Land ist nämlich teuer, sehr teuer. Zur Verschärfung der sozialen Ungleichheit im Land gibt es genug mediale Aufmerksamkeit, Fakt ist dass man für Lebensmittel wohl grob die deutschen Preise verdoppeln kann, auch, weil es quasi keine Supermärkte gibt und man sich alles „was man grade so braucht“ vom Markt oder aus einem der vielen kleinen Shops holt. Ich ernährte mich kostengünstig und kulinarisch großartig vor allem von Falafel (Straßenpreis 7 – 15 NIS) und Humus und fuhr ganz gut damit. Ein Bier (Goldstar, 0,5 L) kostet circa 25 NIS in der Bar und 7-15 NIS im Shop, je nach Verhandlungsgeschick. Wer normal essen geht zahlt gut und gern 110 NIS / Person, das Essen ist aber auch einfach großartig.

## ***Mobilität***

Je nach Zielort fahren entweder in Jerusalem die Egged - Busse, für die es eine Studentcard beim International Office oder an der Central Bus Station gibt, mit der man statt 6,6 nur noch 5,3 NIS zahlt. Ansonsten fährt auch immer die Tram, ein gelöstes Ticket gilt 90 min in alle Richtungen. Zwischen den israelischen Städten fahren von der Central Bus Station die Egged Busse für 20-40 NIS, brauchen allerdings auch ne Weile. Wenns schneller gehen soll empfehle ich die Sammeltaxen (Sheruts Neshet) an der Yafostreet (durchfragen), die vor allem Tel Aviv anfahren (~24 NIS).

Wer in die Westbank will findet am Damascus Gate die typischen arabischen Busse in blau und grün, die nur circa 7 NIS kosten und Ziele wie Ramallah oder Bethlehem anfahren.

Autos mieten kann man schnell und einfach 45 \$ / Tag, vorausgesetzt man hat Führerschein, Passport und eine Kreditkarte bis 1000 €. Vergesst nicht, in Dollar zu zahlen, dann zahlt man keine Steuern.

Immer dran denken, dass an Feiertagen und Shabat garnichts geht, und wenn dann nur gegen Aufpreis.

## ***Sicherheit***

Was soll man hierzu sagen. Israel ist längst nicht so gefährlich, wie die westlichen Medien uns weismachen wollen. Wenn man sich an den Anblick von Maschinengewehren und Soldaten an jeder Ecke gewöhnt hat, reicht es wohl, sich einfach an den Einheimischen zu orientieren, die vollkommen sorglos erscheinen. Das Wissen, dass die letzten Anschläge vor Jahren in der Yafostreet und am Yehuda Market waren, ließ mich trotzdem manchmal irrational nervös werden. Geklaut wird überraschend wenig, von dem was ich hörte. Aufpassen sollte man aber immens in Sachen chaotischer Straßenverkehr, da man schnell mal von einem Kleinbus überfahren wird, wenn man nicht aufpasst.

## ***Jerusalem***

Auch hier verweise ich auf die gängigen Reiseführer, wobei sich der Lonely Planet (den ich nicht hatte) als der pragmatischste Herausgestellt hat. Neben den üblichen Zielen (Old City mit allem Drum und Dran, zB der Wall Tour) kann ich das idyllische Garden Tomb der anglikanischen Kirche empfehlen, wenn man sich mal eine Auszeit nehmen will. Mea Sharim, wenn man das ganze Extrem der orthodoxen Juden sehen will, Yad Vashem, das eindrucksvolle Holocaustmuseum als Pflichtbesuch für einen deutschen Besucher und die Gegend um die Yafostreet am späten Abend. Vertraut ansonsten euren Reiseführern, es gibt viel zu sehen.

## ***Reisen***

Ich hatte mir mit frisch kennengelernten Freunden ein Auto gemietet und war knapp 2 Wochen auf Roadtrip durch Israel, wobei wir das Ganze in einen Nord – und einen Südtrip unterteilt hatte. Die Reiseziele verstehen sich beim Blick in den Reiseführer von selbst, besonders herausheben will ich den See Genezareth beim Sonnenuntergang, das Castle Nimrod in den Golan Heights und die Möglichkeit des Zeltens im Negev, zB. Mizpeh Ramon. Den Sonnenaufgang auf Masada zu erleben war mir leider nicht vergönnt, es soll aber fantastisch sein.

Da viele Israelis nach der Zeit in der Army selbst backpacken sind sie Reisenden meiner Erfahrung nach sehr aufgeschlossen und es war uns auch sehr kurzfristig immer möglich, über Couchsurfing bei den verschiedensten Leuten unterzukommen, so dass wir nie in einem Hostel schlafen mussten.

Hier kurz grob unsere Route, frei nach Baedeker.

Norden: Jerusalem – Tiberias – Sea of Galilea – Capernaum – Kfar Haruv (Kibbuz) – Golan Heights – Castle Nimrod – Baniass-Wasserfälle – Montfort – Rosh Hanikra – Nahariya – Haifa - Caesarea

Süden: Dead Sea - En Gedi – Beer Sheva – Sodom - Mizpeh Ramon – Avedat - Masada

Rechtschreibfehler vorbehalten, ich hab das aus dem Gedächtnis geschrieben ;o)

Vieles haben wir selbst in der Zeit nicht geschafft oder konnten nur durchhetzen, weshalb ich auf jeden Fall noch einmal wiederkommen muss, um das alles nachzuholen.

### ***Erleben***

Das Wichtigste für mich, weshalb ich primär da war – Die Menschen und Konflikte erleben. Ich kann jeden nur ermutigen, in eine WG mit Israelis zu gehen, um da einen Einblick und interessante Gespräche zu erhalten. Im Sommer vermieten sehr viele Studenten ihre Zimmer unter, weshalb genug Möglichkeiten da sein sollten. Ich habe die Israelis in meinem Alter als sehr offen, freundlich, abenteuerlustig und naja, eben europäisch erlebt. Ich hatte das Glück, zufällig englische Mitarbeiter von NGOs in der Westbank kennenzulernen, die mir die besetzten Gebiete / Palästina näherbringen konnten. Ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, sich dahingehend zu öffnen und „über die Mauer“ zu blicken. Nehmt einen Bus nach Ramallah oder Bethlehem um einmal in die Welt dort einzutauchen, die zumindest meines Erachtens nach viel zu oft mit Terror in einem Satz genannt wird. Falls Ihr jemanden kennen solltet, der sich auskennt und das Extrem sehen wollt, fahrt mit offenen Augen nach Hebron. Von der Organisation ehemaliger Soldaten „Breaking the Silence“ gibt es Touren durch die besetzten Gebiete, die man auf jeden Fall mitnehmen kann. Es fällt mir etwas schwer, objektiv zu bleiben, aber mich hat das teilweise sehr beeindruckt, auch wenn es natürlich von beiden Seiten Propaganda gibt..

### ***Take home***

Alles in Allem ein sehr erlebnisreicher Sommer in Israel für mich, einem Land, dass ich jedem wärmstens ans Herz legen kann. Medizinisch versetzt man als Student vielleicht keine Berge, aber es ist ein wahnsinnig schönes, intensives Land, mit kurzen Distanzen, tollen Menschen, fantastischem Essen, mehr Kultur zentriert auf wenig Raum als wohl irgendsonst auf der Welt und einer politischen Brisanz bis unters Dach. Fahrt hin!

Beste Grüße,